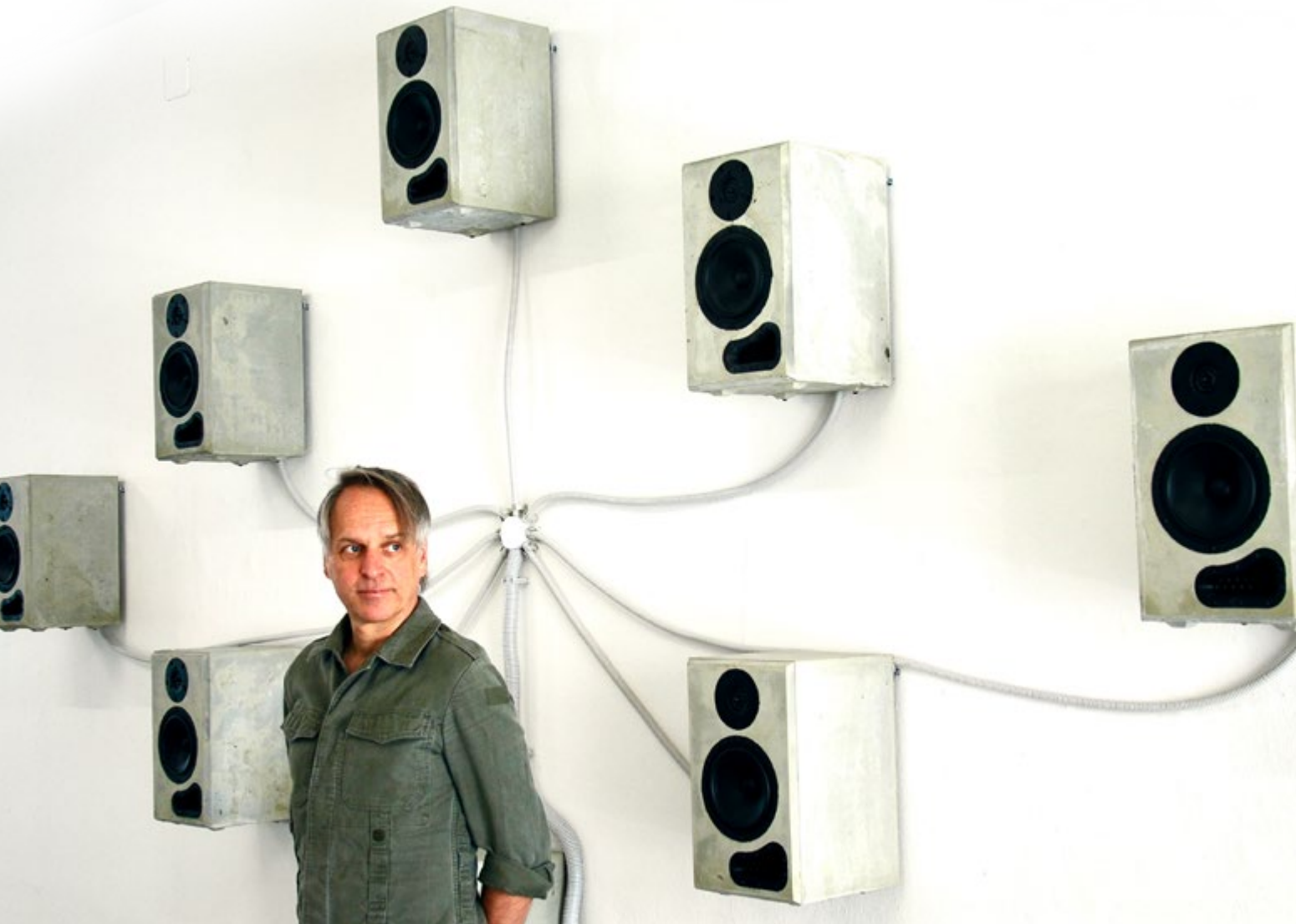


#special

Der Sound von Beton

Sound-Künstler Markus Mehr im Interview



Markus Mehr ist ein deutscher Sound-Künstler. Er veröffentlicht experimentelle Ambient-, Noise- und Drone- Kompositionen und arbeitet an Soundinstallationen. Er begann seine musikalische Karriere 2001 unter dem Namen Aroma mit elektronischer Disco-Pop Musik. Auf den folgenden Seiten spreche ich mit ihm über musikalische Konzepte, die politische Intention hinter seinen Werken, Kompositionsverfahren sowie sein neuestes Album PRESSURE, das sich mit der Herstellung von Beton auseinandersetzt. | Interview: David Leutkart

Hallo Markus, wir kennen uns, weil wir vor 5 Jahren am selben Abend ein Konzert im Vereinsheim der Bretterbude e.V. in Freiburg gespielt haben. Im Gegensatz zum Auftritt meiner früheren Noisegruppe Thenokirch, der eher improvisatorisch und chaotisch war, habe ich deinen Auftritt, trotz klanglich fließender Übergänge im Sound, als sehr klar strukturiert und kontemplativ in Erinnerung behalten. Mit deinem Auftritt hattest du damals Stücke von deinem letzten Album LIQUID EMPIRES live umgesetzt. Das 2018 erschienene Album ist wie auch dein aktuelles Album konzeptueller Natur. Du hattest dafür vorwiegend mit Sounds, die du unter Wasser aufgenommen hattest, gearbeitet. Auch deiner aktuellen Veröffentlichung PRESSURE liegt eine spezifische Thematik sowie ein bestimmtes Auswahlverfahren für die Sounds zugrunde, die für die Stücke verwendet wurden. Kannst du mir etwas über deine Arbeitsweise beim Komponieren erzählen? Welches Konzept steht hinter PRESSURE und wie gestaltete sich der schöpferische Prozess bis zu seiner Fertigstellung?

Markus: Hallo, David! Schön dich auf diesem Wege wieder zu treffen. Ich kann mich gut an den Abend in Freiburg erinnern. Gerade die gegensätzliche musikalische Ausrichtung des Abends war wunderbar. Wie ist meine Arbeitsweise? Grundsätzlich arbeite ich konzeptionell an Sound. Meistens steht auch schon eine Idee, bevor ich anfangen zu arbeiten. Sobald ich mich also in ein Thema eingefuchst habe und der „theoretische Teil“ schlüssig und interessant erscheint, fange ich mit den Field Recordings an, die dann entsprechend gesucht und verfolgt werden. Bei LIQUID EMPIRES ging es um das Thema Wasser, seine Wichtigkeit, unser Umgang, unsere Unachtsamkeit, unsere Verschwendung dieser Ressource. Ich habe zwei Jahre lang mit Hydrophonen Unterwasseraufnahmen gemacht, als Ausgangsmaterial. Im Prinzip ist das meine Arbeitsweise seit mehreren Alben. Nach dem Recording bearbeite ich das Material dann im Studio bis zur Unkenntlichkeit, zerlege die Sounds in mikroskopisch kleine Partikel, stretche, presse, verlangsame, synthetisiere und loope sie. Ich suche nach dem Sound im Sound: Strukturen und Frequenzen, die bei normalem Hören im Verborgenen bleiben, interessieren mich. Anschließend baue ich die unterschiedlichsten „Errungenschaften“ dann wieder zu einem Stück zusammen, so dass es für mich eine schlüssige Klangerzählung ergibt. Sowohl innerhalb eines Stückes, aber auch für eine ganze Installation oder ein Album. Meine Musik besteht also aus lauter Plastiken, die sich Schicht für Schicht aufbauen.

Fotos: privat

Bei der aktuellen Arbeit PRESSURE dreht sich das Konzept um die Beton- bzw. Zementherstellung und die unfassbaren Umweltschäden, die damit einhergehen.



Ich habe mich viel auf Baustellen rumgetrieben, Beton beim Trocknen zugehört, aber auch seismographische Aufzeichnungen vom Einsturz zweier sehr bekannter Wolkenkratzer bearbeitet. Grundsätzlich interessieren mich gesellschaftsrelevante Themen. Meine Arbeit ist Teil meiner politischen Partizipation.

Auf beiden Alben oszilliert der Sound zwischen Geräuschen und tonalen Klangtexturen. Gleichberechtigt bilden sie die Substanz der Titel. Melodiose Versatzstücke, Geräuschwucherungen und rhythmische Einsätze wechseln sich miteinander ab. Handelt es sich bei deinen klanglichen Errungenschaften um verschieden starke Bearbeitungen des Materials? Anhand welcher Qualitäten der unbearbeiteten Aufnahmen entscheidest du dich für welche Transformation? Wann zum Beispiel für eine harmonische Zuspitzung und wann für eine geräuschhafte?

Meist suche ich in den Recordings zuerst nach harmonischen Elementen und Strukturen, die sich weiterverfolgen lassen. Es gibt Aufnahmen, die gezielt für ein Stück entstehen, z.B. Beton anmischen, Mikro rein, Aufnahme drücken. Das Material hat also bereits einen konzeptionellen Wert,

eine Aussage im Rohzustand, egal, ob es unverändert in die Komposition einfließt oder ob ich es mit Studiotools bearbeite. Im Stadium der kreativen Bearbeitung gibt es dann keine festen Regeln. Ich improvisiere mit meiner Plug-in-Werkzeugbox an den Sounds rum. Wildes Experimentieren, Try and Error, Fischen im Trüben. Sobald sich ein interessantes Element im Kescher verfängt, verfolge ich es weiter und verschraube es. Dieser Prozess macht am meisten Spaß, produziert aber auch jede Menge Müll, der eventuell später keine Verwendung mehr findet. Rhythmische Elemente ergeben sich meist



im Verlauf. Ein Tropfen, der in einen See fällt, kann eine riesige Bassdrum ergeben oder eventuell ein tonales Pattern in sich bergen, das man nicht vermutet hätte. Das ist sehr reizvoll und ergebnisoffen. Wenn genügend Soundfragmente zusammengekommen sind, dann geht es in die Phase des Arrangierens. Das ist der schwerste, aber entscheidende Part: Herauszufinden, ob und wie die Klänge zueinander passen könnten, wie Muster ineinandergreifen und eventuell ein größeres Bild ergeben. Das ist harte Arbeit und ein Geduldsspiel. Was zu Beginn als Fundament gedacht war, wird eventuell nur noch als Randelement bleiben usw. Wichtig ist mir, die Dynamik eines sich aufbauenden Stückes im Auge zu behalten. Dort, wo es eben noch leise war, muss etwas Lautes, Dramatisches folgen, dort wo eben Harmonie, vielleicht sogar Kitsch war, muss mit Noise gegengesteuert werden.



Foto: © Daniela Vockeroth

Wie gestaltet sich die Umsetzung deiner Kompositionen bei einem Live-Auftritt und welche Instrumente oder Tools benutzt du dafür? Zu welchem Anteil kann auch Improvisation eine Rolle spielen?

Markus: In den letzten Jahren habe ich mich immer weiter weg von Liveperformances hin zu Soundinstallationen bewegt. Live zu spielen macht Spaß. Da ich aber im Livebetrieb absolut kein Mann des Improvisierens bin, muss ich immer sehr viel probieren. Und hier liegt mein Problem. Dieser Teil der Arbeit, Reproduzieren von bereits vorhandenen Dingen, das Wiederholen von Abläufen etc. hat mich in der jüngsten Vergangenheit gelangweilt. Deswegen gibt es auf diese Frage keine aktuelle Antwort. Ich schließe es nicht aus, aber im Moment spielen Live-Auftritte keine Rolle.

Auch PRESSURE hast du beispielsweise innerhalb einer skulpturalen Umsetzung präsentiert. Die gleichnamige Ausstellung fand 2021 in der Neuen Galerie im Höhmannhaus Augsburg statt. Dort hast du Sounds des Albums innerhalb einer Lautsprecherinstallation verarbeitet. Was brachte dich auf die Idee der Umsetzung des Releases als Klanginstallation? Wie war die Ausstellung PRESSURE aufgebaut? Welche Möglichkeiten ergaben sich durch diese Art der Transformation des Albums und mit welchen Herausforderungen hattest du es zu tun?

Es war eigentlich umgekehrt. Die Arbeit entstand als Multichannel-Soundinstallation. Ich wollte aus dem gewohnten Schema ausbrechen. Zunächst hatte ich nicht vor, PRESSURE als Album zu veröffentlichen. Auf dem Weg zur Umsetzung in der Neuen

Galerie im Höhmannhaus hat sich dann aber der Kontakt zu Grünrekorder ergeben. Da durch die Pandemie Galerien und andere Ausstellungsräume mit all ihren Timings in Verzug waren, hätte ich möglicherweise noch ewig warten müssen, um die Installation zeigen zu können. Als sich das abzeichnete, haben wir uns entschieden, PRESSURE als Album zu veröffentlichen. Meine kommende Arbeit wird es voraussichtlich nur als Multichannel- bzw. Atmos-Version geben.

Mit meinen Klang-Plastiken möchte ich der sinnlichen Erfahrung von Sound im Wort-sinn „mehr Platz“ einräumen. Zeitlich wie räumlich. Die Situation, von 12 oder mehr Lautsprechern umgeben zu sein, macht das Hörerlebnis viel unmittelbarer und intensiver. Man sitzt oder steht ja im Sound. Es ist noch eindrücklicher möglich, mit Klängen Geschichten zu erzählen und Emotionen zu triggern. Jeder Speaker ist ein Akteur. Manchmal erzählen sie im Monolog, sind im Zwiegespräch, singen als Chor oder es geht durcheinander wie bei „Hart aber Fair“. Das ist wunderbar. Im Alltag sind wir ja ebenfalls Sound in 360 Grad ausgesetzt und evolutionär betrachtet sind wir sehr wohl daran interessiert, was sich über uns oder hinter uns abspielt. Immersives Hören ist also sehr natürlich und die Soundwelt wird viel größer. Auch auf ästhetischer Ebene lässt sich das Konzept der Arbeiten nach Außen tragen und erweitern. Die von meinem Partner in Crime, dem Physiker Florian



Foto: privat

Jung, entworfenen Lautsprechersysteme sind Bestandteil der jeweiligen Arbeit. In PRESSURE waren es Beton-Boxen. Bei der anstehenden Installation geht es um organische und kristalline Prozesse. Die Konstruktion der Speaker ist in vollem Gange, ich freu mich sehr drauf.

Die Alben vor PRESSURE sind allesamt bei dem australischen Label Hidden Shoal Recordings herausgegeben worden. Die ersten sechs auf CD, drei danach auf Kasette. Wie kam der Kontakt zu dem Label, dem du über die Zeit ja sehr treu geblieben bist?

Markus: Der Kontakt zu HS kam sehr unromantisch - über „Kaltakquise“. Ich habe 2008 ein paar Ambient-Tracks gemacht und diese an einige Labels verschickt. Es waren meine ersten Gehversuche, weg von elektronischer, hin zu experimenteller Musik. Drei, vier Labels waren damals interessiert, aber Cam Merton von Hidden Shoal war von Beginn an enthusiastisch und sehr respektvoll. Die drei Nerds, die das Label betreiben, sind absolute Musikliebhaber. Ein Label wie HS kann man ja nur aus Leidenschaft machen. Und obwohl wir uns inhaltlich an manchen Stellen schon weit auseinanderentwickelt haben, bin ich sehr gerne dortgeblieben. Es war und ist bis heute eine Art „Brieffreundschaft mit Record Release“. Ähnlich läuft es im Moment auch mit Roland Etzin von Grünrekorder. Alles aufrechte Typen mit dem „Herz am rechten Fleck“.

War der Wechsel des Mediums zu Tape deine Idee?

Markus: Ja. Kurz nach dem Aufschlagen von Spotify und den anderen Halsabschneidern

war klar: Das mit der CD ist vorbei. Man hat halt noch CDs gemacht, weil man es anfangs nicht wahrhaben wollte. Meine Leidenschaft zur Musik basiert auf dem Mitschneiden von Radiosendungen, dem Kopieren von Vinyl, das sich Freunde oder deren Geschwister und Cousins gekauft haben, auf MC. Ich hatte säckeweise Kassetten gesammelt, über meine komplette Jugend hinweg. Jede mit einem selbstgebastelten Cover. Die MC lag mir also nahe.



Wo siehst du die Vor- und Nachteile bei Tape bzw. CD?

Markus: Tape hat tontechnisch keine Vorteile und auch vom Handling nicht. Darum ging es mir auch nicht. Es ist reine Nostalgie. Am weitesten weg von Streaming und vergleichsweise günstig und umweltfreundlich herzustellen. In mir schlägt aber auch das Herz eines audiophilen Sound-Junkies. Ich liebe es, wenn Noise gut klingt. Geräusche oder auch lärmige Passagen eines

Inventur bei Markus Mehr

Studio MacMini M2 pro
Logic
2 x Siemens V2 Pre-amps
1 x UAD LA 610 Pre-amp
Dynachord VRS 23
Dynachord DRP 20
Lexicon 200
Lexicon 300
Orban 6226 EQ
SOMA-Lyra 8

Plug-ins: Plugin Alliance
UAD
GRM_Tools
Freakshow Industries
u. v. m.

➔ <http://markusmehr.de>
www.markusmehr.bandcamp.com/

➔ www.gruenrekorder.de/?page_id=19824

Stückes müssen ja nicht schmerzen oder stressen. Deswegen kann ich in gewisser Weise auch Gefallen an der digitalen Klangverbreitung finden. Bandcamp ist doch super. Tidal streamt sogar in 24/48 Hz Auflösung und in Dolby Atmos. Klingt glossy und hat klare Vorteile gegenüber einer MC.

Ist für PRESSURE auch ein physisches Release vorhanden oder in Planung?

Markus: Ja. Es gibt eine limitierte Auflage an handgefertigten Beton-Schatullen mit einem USB-Stick als Datenträger. Darauf befinden sich alle erdenklichen Versionen des Albums, wie 5.1, 7.1 binaurale Version, verschiedene Auflösungen der Stereo-Version, Infos und Bilder. Die Beton-Box ist eine Adaption des Konzeptes von PRESSURE bzw. der dazugehörigen Boxen der Klanginstallation. Interessenten bitte bei Grünrekorder reinschauen, ich bin mir nicht sicher, ob die Schatulle nicht schon ausverkauft ist.

Vielen Dank für deine Antworten!

Markus: Vielen dank für deine Fragen, hat Spaß gemacht! //

